

15:17 | Gauland, Petry und Co.

## Die brandgefährliche radikal-Rhetorik der AfD

"Raumfremde Menschen", "verseuchtes Deutschland", "Überflutung": Die AfD spielt mit Tabus. Wer sie beim Wort nimmt, muss einsehen, dass mit dieser Partei kein demokratischer Staat zu machen ist. *Von Philip Cassier*



Viel ist in den vergangenen Monaten darüber diskutiert worden, ob es sich bei der AfD um eine Partei mit demokratischem Selbstverständnis handelt. Spätestens seit Alexander Gaulands Einlassungen rund um den deutschen Fußball lässt sich behaupten, dass ein Teil der Parteispitze kein Interesse hat, ein solches Selbstverständnis öffentlich an den Tag zu legen.

Es ist also ein guter Zeitpunkt zu analysieren, wie es um das Bewusstsein führender AfD-Repräsentanten bestellt ist ([Link: http://www.welt.de/156144368](http://www.welt.de/156144368)). Nach dem Soziologen Max Weber ist Politik "ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich" – also das mühsame Ringen um Kompromisse, von denen alle wissen, dass sie vorläufig sind.

Selbstverständlich ist dies keine erschöpfende Definition, doch grundsätzlich bedeutet Politik das Vorhandensein eines Raums – Polis –, in dem Argumente frei ausgetauscht und verhandelt werden können. Und in bestimmten Fällen kann selbst eine "radikale", nicht durch Kompromisse getriebene Lösung die richtige sein.

Ein Beispiel wäre hier Winston Churchills prinzipielle Ablehnung jeglicher Verhandlungen mit Nazideutschland. Allerdings lag dieser Abkehr vom Kompromiss die Ausnahmesituation zugrunde, sich in einem Krieg zu befinden, der mehr als 60 Millionen Menschen das Leben kosten sollte.

### Pauschale Behauptungen machen Detail-Analyse unmöglich

Die heutigen Vertreter radikaler Positionen müssen demzufolge immer allumfassende Aussagen treffen, um die Ausnahmesituation herzustellen. Frauke Petrys Bemerkung im Interview mit der "Welt am Sonntag", die "Grundgesetzwidrigkeit des Islam" sei eine "Tatsache", ist ein gutes Beispiel. Die Pauschalität der Behauptung macht jegliche Analyse von Details unmöglich.

Nicht bestimmte Gruppierungen innerhalb der Religionsgemeinschaft betätigen sich aus Petrys

Sicht terroristisch oder legen ihre heilige Schrift auf eine Art aus, die im Konflikt mit deutschem Recht steht. Dagegen könnte man vorgehen; nein, die Religion in Gänze – und damit, so wird es nahegelegt, jeder, der zu ihr gehört – steht im Widerspruch zur Verfassung.

Petry hat in dem besagten Gespräch hinzugefügt, diejenigen "Muslime, die sich gut integriert haben", seien "nicht einverstanden mit manchen intoleranten und zur Gewalt aufrufenden Aussagen, die im Koran stehen". Eine merkwürdige Relativierung, denn Muslim ist, wer zum Islam gehört.

Die Totalität der Behauptung hat für Petry einen weiteren Vorteil: Sie führt zu weitreichenden Schlussfolgerungen, die die Chefin der AfD (Link: <http://www.welt.de/themen/alternative-fuer-deutschland/>) selbst nicht aussprechen muss. "Was macht man mit einer grundgesetzwidrigen Organisation", lautet die Frage, die Petry gleich mitliefert. Die Antwort wäre: Man verbietet sie, bevor sie die Verfassung zerstören kann, den Kern des Staatswesens.

### **Ausrotten - was sonst macht man mit einer Seuche?**

Wie das praktisch in einem Land passieren soll, in dem Religionsfreiheit herrscht, bleibt der Fantasie des Lesers überlassen. Allerdings wäre es dem Grundgesetz gegenüber fahrlässig, hier zimperlich vorzugehen, so viel dürfte klar sein – obwohl auch grundgesetzwidrige Organisationen im demokratischen Rechtsstaat Meinungs- und Koalitionsfreiheit genießen, es sei denn, sie stellen eine akute Gefahr für die Verfassungs- und Rechtsordnung dar wie durch Anwendung von Gewalt.

In die Kategorie "allumfassende Behauptung" fällt auch der Satz des Parteivorsitzenden Jörg Meuthen (Link: <http://www.heute.de/afd-sagt-etablierten-parteien-in-stuttgart-kampf-an-43330164.html>), seine Partei wolle "weg vom links-rot-grün *verseuchten und versifften* 68er-Deutschland". Der politische Widersacher ist hier kein mit Rechten versehener Gegner mehr, sondern ein Feind, den es auszurotten gilt – oder was sonst macht man mit einer Seuche?

Die Liste ließe sich um Feststellungen wie die Björn Höckes fortsetzen, Europa und Deutschland verlören ihre Männlichkeit. Alles muss auf dem Spiel stehen – und eine allumfassende Lösung gefunden werden. Im Weber'schen Sinne ist das Antipolitik.

Die Wirksamkeit jeder Aussage lässt sich weiter steigern, wenn sie als Tabubruch inszeniert wird. Wieder darf es nicht um konkret nachvollziehbare Vorgänge gehen, wie darum, dass Regierungspolitiker gern Beschönigungsfloskeln benutzen, wenn es darangeht, Fehler einzugestehen. Das Tabu muss ebenfalls umfassend sein: Eine übergroße Mehrheit, so ist die rhetorische Strategie, hat entschieden, jeden mundtot zu machen, der es wagt zu sagen, der Islam sei verfassungswidrig oder eine politische Gruppierung verseuche das Land.

### **Bessen, die Hohepriester der unbequemen Wahrheit zu vernichten**

Raffinierte Antidemokraten konstruieren daraus noch den Vorwurf, die Mehrheit sei totalitär und damit ohne jede Moral, weil sie ja Positionen unterdrückt, die ihr nicht passen. Die Tatsache, dass sie ihre Behauptungen überall loswerden können, ist ihnen der Beweis, selbst mutig gegen eine Öffentlichkeit anzutreten, die besessen davon ist, die Hohepriester der unbequemen Wahrheit zu vernichten.

Exakt diese Klaviatur bediente Alexander Gauland in den vergangenen Wochen virtuos. Und mehr: Zunächst gelang es ihm, bei seinem Publikum den Eindruck zu erwecken, von der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung" in eine Falle gelockt worden zu sein, als es um den deutschen Innenverteidiger Jérôme Boateng ging.

Weil die Kollegen beim Streit um die Autorisierung eine schwache Figur abgaben (Link: <http://www.welt.de/155952495>), ließ sich daraus in Rekordtempo ein pars pro toto zimmern: Wenn selbst die "FAS" nicht mehr seriös arbeitet, also ein Medium an der Spitze der deutschen Publizistik, was muss dann erst bei den anderen los sein? Die Existenz der Lügenpresse steht damit außer Frage. Und Journalisten, die auf die Verfehlungen der Frankfurter hinwiesen, gaben ja selbst zu, dass Pressevertreter unsauber arbeiten.

Es bleibt rätselhaft, warum Gauland diesen sicheren Sieg noch aus der Hand gab, indem er je nach Tagesform behauptete, nicht von Herrn Boateng geredet zu haben oder den Namen nicht selbst benutzt oder nicht gewusst zu haben, dass Herr Boateng "schwarz" ist (Link: <http://www.welt.de/155987515>). Immerhin hat er erreicht, dass Boatengs Name nun während der EM mit dem Fall verbunden bleiben wird und Frauke Petry feststellen konnte, der Spieler sei "ein Klasse-Fußballer und zu Recht ein Teil der deutschen Nationalmannschaft"; eine Bemerkung, die auf die Staatsbürgerschaft gemünzt unnötig ist – und zu der Frauke Petry, was das

Sportliche betrifft, die Qualifikation fehlt. Der Eindruck aber, Petry könne über Boateng urteilen, der ist in der Welt.

### Ja, er ist naiv - so sind die Deutschen nun mal

Noch interessanter ist, was Gauland in der Zeit nach dem Gespräch mit der "FAS" sonst von sich gab. Selten ist die Rhetorik eines Hohepriesters der Wahrheit, dessen Gedanken eine Epoche nicht etwa beschreiben, sondern selbst Epoche machen sollen, so konsequent vorgeführt worden wie von diesem Mann.

Er, der arglos den Medien in die Falle ging – ja, er ist naiv, das sind Deutsche nun einmal, deswegen spielen auch Europa und die ganze Welt ihr böses Spiel mit uns –, er durfte nun nach Willen der totalitären Gutmenschen nicht einmal noch das "Heimatgefühl" empfinden, das er sich im Anbetracht der "Politik der Überflutung" durch "kultur- und raumfremde Menschen" bewahrt hatte. Was allgemein gilt, das gilt beim Fußball im Speziellen, denn die deutsche Nationalmannschaft ist ja "schon lange nicht mehr deutsch im klassischen Sinne".

In diesem Konvolut sind nun alle rhetorischen Figuren auf die Spitze getrieben, die hier vorgeführt wurden. Am bedeutendsten erscheint, dass es Gauland durch den Rückzugsort des "Gefühls" gelingt, alle analytischen Bemühungen auszuhebeln.

Einem Gefühl zu widersprechen, das tun nur herzlose Zeitgenossen: Da kann man einen zeitweise ungeregelten Zuzug von Flüchtlingen schnell zur "Überflutung" machen, in der alle "klassischen Deutschen" ersaufen werden; und "klassische Deutsche", das müssen wohl die "Väter und Großväter" sein, von denen wir das Land "ererb" haben.

### Welches Deutschland hat Gauland eigentlich gemeint?

Wie suggestiv diese Worte sind, zeigt, dass Gauland unmöglich die Trümmerwüste gemeint haben kann, die Deutschland zu Zeiten der Väter und Großväter zwischenzeitlich war. Die Rede ist hier von jenen Jahren, in denen das Beste, worauf Deutsche hoffen konnten, war, von Amerikanern, Briten oder Franzosen bescheinigt zu bekommen, nicht zu denjenigen gehört zu haben, die einen Weltkrieg vom Zaun gebrochen hatten und einen Massenmord an den Juden gleich mit.

Ansonsten scheint es sich bei Gauland um einen Verfechter der deutschen Teilung zu handeln: Wenn er beim Deutschland der Väter und Großväter nicht ein im Weltkrieg kollabierendes Kaiserreich, eine nicht funktionierende Demokratie oder den Nationalsozialismus gemeint hat, bleibt nur noch die Zeit übrig, in der ein Teil des Landes mehr oder weniger Befehlsempfänger Moskaus war. Es wäre kein Wunder bei der Faszination einiger Teile seiner Partei für Wladimir Putins Russland.

Es wird in jüngster Zeit häufig darauf hingewiesen, dass zu viel Aufmerksamkeit den Antidemokraten nur mehr Zulauf beschere könnte ([Link: http://www.welt.de/155668278](http://www.welt.de/155668278)). Es gibt sicher Gründe, das so zu sehen. Der Konter der AfD liegt auf der Hand: Die Systempresse unterdrückt durch ihr Schweigen ihre Meinungen, weil sie Angst hat. Dem gilt es entgegenzutreten. Deswegen: Wer die AfD-Leute beim Wort nimmt, dem wird klar, dass mit ihnen kein demokratischer Staat zu machen ist. Höchstens ein Staatsstreich und ein Bürgerkrieg.

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten

